

## Veränderungen im Mitgliederbestande.

### Gestorbene Mitglieder:

Am 4. August 1893 verschied in Dresden Hofrath Johann Friedrich Jencke, Begründer und langjähriger Director der hiesigen Taubstummenanstalt, wirkliches Mitglied der Isis seit 1843.

Geboren 1812 in Diehsa in der Oberlausitz, besuchte der Verewigte nach Vollendung des Elementarunterrichts das Fletcher'sche Lehrer-Seminar in Dresden, wo er, kaum 16 Jahre alt, zum ersten Male Gelegenheit fand, als Lehrer von taubstummen Knaben zu wirken. Dieser Unterricht wurde seine Lebensaufgabe, besonders seitdem derselbe 1837 von dem Fletcher'schen Seminar getrennt und einer eigenen Anstalt überwiesen werden musste. Vertrauensvoll wandte sich der Verewigte an die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen und seiner rastlosen Energie gelang es, binnen kurzer Zeit die Summen zusammenzubringen, welche nöthig waren zur Erwerbung eines Areals am Hahneberge in Dresden, auf welchem später mit Unterstützung der Landstände das Taubstummeninstitut errichtet und im November 1838 unter Jencke's Leitung als Staatsanstalt eröffnet wurde. Hier wirkte er lange mit seiner edlen, am 22. Februar 1882 verschiedenen Gattin Marie, geb. Löwe, bis kurz vor seinem Tode segensreich als allerseits hochgeschätzter und von seinen Zöglingen wie ein Vater geliebter Leiter der Dresdner Taubstummen-Anstalt und der davon abgezweigten Taubstummen-Asyle in Dresden und Plauen. Director Jencke hatte die grosse Freude, 1878 in voller Rüstigkeit das 50jährige Jubiläum als Taubstummenlehrer und am 14. October 1888 das 50jährige Jubiläum der von ihm begründeten grossen Anstalt zu feiern. Hohe Ehren und Auszeichnungen wurden ihm für seine erfolgreiche Thätigkeit zu Theil: 1863 die erste Klasse des K. Sächs. Verdienstordens und der Rittergrad des K. K. Oesterreich. Franz-Josef-Ordens, 1878 Titel und Rang eines K. Sächs. Hofraths und 1890, gelegentlich seines Eintritts in den Ruhestand, das Comthurkreuz des K. Sächs. Albrecht-Ordens. Mit ihm ging ein Mann von wahrhaft grossem Verdienste um die leidende Menschheit zur ewigen Ruhe ein, dem auch die Gesellschaft „Isis“ als ihrem 50jährigen Mitgliede und treuen Freunde, welcher stets bemüht war, die Naturwissenschaften in seinen Kreisen zu fördern, ein dankbares Andenken bewahren wird.

Am 17. September 1893 starb in Gaussig bei Bautzen, 72 Jahre alt, der emeritirte Lehrer Michael Rostock, correspondirendes Mitglied seit 1872.

Wenige Tage vor seinem Tode war er noch bemüht, seine Kenntnisse in den Naturwissenschaften zu erweitern, wie er überhaupt unermüdlich war, die schwierigen Gebiete der Naturgeschichte für sich und Andere zu erhellen. Es war dies für ihn um so weniger leicht, da er, auf einem ziemlich abgelegenen Dörfchen der mittleren Oberlausitz amtirend, wenig persönliche Anregung haben konnte und anfänglich ohne vollständige Litteratur und hinreichende Hilfsmittel arbeiten musste. Es war zunächst seine landschaftliche Umgebung, wo er sich völlig heimisch zu machen wusste; denn nicht nur die phanerogamischen Pflanzen des östlichen Sachsens kannte er genau, sondern auch fast sämmtliche Kryptogamen, und in den Dekaden von Rabenhorst's Algen finden sich viele merkwürdige Aufsammlungen aus seiner Hand. Von seinem grossen Fleiss, mit dem er es auch möglich machte, Werke in englischer, schwedischer und böhmischer Sprache zu benützen, haben wir in den Sitzungsberichten und Abhandlungen der Isis mehrfache Beweise; u. A. bringt der Jahrgang 1889 von ihm eine Arbeit über „Die Phanerogamenflora von Bautzen und Umgegend“, nebst einem Anhang „Verzeichniss Oberlausitzer Kryptogamen“. Mit scharfem Auge musterte er die floristischen Verhältnisse seines Gebietes, und etwaige Veränderungen entgingen ihm kaum.

Mit besonderer Liebe widmete er Zeit und Kräfte auf zoologischem Gebiete den Neuropteren und er war sicher der beste Kenner dieser Insectenklasse in Sachsen und über die Grenzen hinaus, wie sein Briefwechsel mit deutschen und ausländischen Autoritäten beweisen könnte. Schon in den Isisberichten von 1873 brachte er „Neuropterologische Mittheilungen“ und ein Verzeichniss der „Neuroptera Saxonica“, welches 1879 eine Erweiterung erfuhr. Seine Hauptarbeit: „Neuroptera Germanica“ gab der Zwickauer Verein für Naturkunde 1888 heraus. Damit hat sich Rostock

ein bleibendes Denkmal gestiftet, wie er überhaupt wegen seines grundehrlichen, biedereren Sinnes und uneigennütigen Wesens bei Allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben wird und mit seinen naturforschenden Arbeiten ein nachahmungswürdiges Vorbild gegeben hat.

C. Schiller.

Nach langen schweren Leiden verschied am 9. October 1893 in Wien im 67. Lebensjahre Hofrath Dionys Stur, pensionirter Director der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien.

Geboren in Modern in Ungarn, war Stur einer der ersten Zöglinge der 1850 begründeten K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien, welcher er ununterbrochen 42 Jahre lang als eines der werktätigsten Mitglieder angehört hat und um deren Interessen er sich als Chefgeolog und seit 1885, nach F. von Hauer's Ernennung zum Intendanten des K. K. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, als Director durch sein erfolgreiches Wirken die grössten Verdienste erworben hat. Seine Thätigkeit als Geolog begann er 1851 mit einer Untersuchung über die liasischen Kalksteingebilde von Hirtenberg und Enzersfeld; in den nächsten Jahren lenkte er durch seine geognostischen Untersuchungen in den Hochalpen und zugleich durch seine zweimalige Besteigung des Grossglockner die Aufmerksamkeit auf sich. An der Aufnahme der geologischen Uebersichtskarten der österreichisch-ungarischen Monarchie nahm Stur hervorragenden Antheil. Eines seiner Hauptwerke ist die 1871 erschienene „Geologie von Steiermark“, welcher 1875 „Die Culmflora des mährischen Dachschiefers“ und 1877 „Die Culmflora der Ostrauer und Waldenburger Schichten“ und „Die Carbonflora der Schatzlarer Schichten“ folgten. Durch letztere Werke hat er sich hohe Verdienste um die Erforschung der Fructification und der Wachsthumerscheinungen zahlreicher Farnkräuter und anderer Pflanzen der Steinkohlenzeit erworben. Unsere Gesellschaft ernannte den Verewigten 1878 zu ihrem correspondirenden und 1885 zu ihrem Ehrenmitgliede, Se. Majestät König Albert verlieh ihm 1887 die 1. Klasse des K. Sächs. Albrecht-Ordens und die Kais. Leopoldinisch-Carolinische Akademie 1890 in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen die Cothenius-Medaille.

Am 31. October 1893 starb in Wolfenbüttel der emeritirte Pfarrer Dr. Eduard Baldamus, einer der bekanntesten Ornithologen Deutschlands, correspondirendes Mitglied der Isis seit 1846.

Der Verewigte war 1812 zu Giersleben bei Aschersleben geboren und hatte in Berlin Theologie studirt. In anhaltischen Diensten als Gymnasiallehrer und später als Pfarrer angestellt, widmete er unter Naumann's Einfluss seine freie Zeit der Erforschung der Vogelwelt. Auf seine Veranlassung wurde 1845 die deutsche ornithologische Gesellschaft gegründet, als deren Secretär er viele Jahre hindurch thätig war und von 1849—1866 die Herausgabe der Vereins-Zeitschrift „Naumannia“, die 1860 mit dem „Journal für Ornithologie“ vereinigt wurde, leitete. Seit 1870 lebte er als Emeritus in Coburg. Im Verein mit Blasius bearbeitete Baldamus den Schluss von Naumann's „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“, veröffentlichte ferner 1871 den „Catalogus cothecae Baedekerianae“, 1876 das „Illustrierte Handbuch der Federviehzucht“ und „Vogelmärchen“, 1882 „Das Hausgeflügel“. Noch in seinen letzten Lebensjahren, 1892, vollendete er ein grösseres Werk über „Das Leben des europäischen Kukuks“.

Am 1. November 1893 starb in Zschorna bei Radeburg Fräulein Ida Wilhelmine von Boxberg, Ehrenmitglied der Isis seit 1877.

Ida von Boxberg wurde am 23. August 1806 zu Jüterbog geboren, wo ihr Vater, Carl Gottlob von Boxberg, als Premierlieutenant und Adjutant des Chursächsischen Löwe'schen Infanterie-Regiments in Garnison stand. Nach der Uebersiedelung nach Dresden, wohin ihr Vater, zuletzt als Oberstlieutenant in der K. Sächs. Geh. Kriegskanzlei, versetzt worden war und 1825 starb, lebte sie im Hause ihrer Mutter Henriette Wilhelmine geb. Sichart von Sichartshof und machte hier 1837 die Bekanntschaft der Marquise de la Rochelambert, welche für ihre drei Töchter eine Dame suchte, die sie in der Ausbildung ihrer Talente unterstützen könnte und sie nach Frankreich begleiten würde. Ida von Boxberg nahm diese ihr angebotene Stellung freudig an, erhoffte sie doch gleichzeitig von dem französischen Klima einen günstigen Einfluss auf ihre angegriffene Gesundheit. Erst 1883 verliess sie definitiv